

# PRESSEMITTEILUNG

Nach gründlicher restauratorischer Bearbeitung kann nun die größte geschlossene Filmkostümsammlung aus den frühen Jahren des deutschen Kinos erstmals in zwei Ausstellungen präsentiert werden:

## **JUGO. Filmgeschichte in Kleidern**

12. Oktober 2007 – 30. März 2008 im Filmmuseum Potsdam

19. April – 31. August 2008 im Modemuseum Schloss Meyenburg

### **Jenny Jugo wünscht sich schöne Kleider**

Kleider, oder wenigstens ein einziges wirklich schönes Kleid: Das ist es, was Frau sich wünscht – egal ob sie Luise heißt, gar Pechmarie oder eben Jenny wie die Schauspielerin Jenny Jugo. Die junge Frau wollte die schönen Filmkleider, die sie vor der Kamera trug, natürlich allzu gern behalten. Als die Zwanzigjährige ihren ersten Ufa-Vertrag unterschrieb, 1924, machte die Filmfirma mit Sitz in Berlin und Studios in Babelsberg durch innovative Kamerakunst und sorgfältigstes Handwerk weltweit auf sich aufmerksam. Prachtige oder schlichte Kleider aus ihren Werkstätten bestachen durch Markeneigenschaften: Ufa gleich Qualitätsfilm und das in möglichst jeder Hinsicht. Das junge Starlet war anfangs einfach eine unter vielen und so unwichtig, dass man sie zu einer anderen Firma ziehen ließ.



Nach vier eher mageren Anfängerjahren lachte Jugo das Glück, als sie in „Die Hose“, einem Film nach Carl Sternheims Theaterstück, süß, charmant und überzeugend die Luise Maske gegeben hatte. Plötzlich war Jenny Jugo der neue Liebling von Publikum und Kritik. Sie konnte Forderungen stellen und wünschte sich, dass ihr Name besonders groß in der Werbung erscheine und dass sie den Kameramann bestimmen dürfe. Ihr dritter Wunsch ging in Erfüllung: Von nun an konnte sie kostbare, maßgeschneiderte Filmkostüme von renommierten Modehäusern nach Drehschluss in ihre heimischen Kleiderschränke hängen.

### **Wer ist eigentlich Jenny Jugo?**

Diese Frage wurde schon bei Verkündung des Ankaufs der Sammlung immer wieder gestellt. Im Gegensatz zu anderen Stars der Ufa-Zeit scheint ihr Name aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden zu sein. Kein Wunder, denn Jugos letzter Filmauftritt liegt 57 Jahre zurück, sie war weder Gaststar in Fernsehserien, noch Zeitzeugin in Dokumentationen oder Talkshows und brachte sich auch nicht durch eine Autobiographie neu ins Gespräch. Ihr Künstlerleben war einfach nur ein überaus erfolgreiches Stück Gegenwart zwischen 1924 und 1950.

Jugo war ein Männertraum: In ihren Filmen zeigt die sehr zierliche Frau das Temperament eines Kobolds. Sie weht übers Set wie eine frische Brise, an der man sich erquickt, ist natürlich und dabei süß wie ein Zuckerl, an dem man naschen möchte und außerdem so handlich, dass sie gleich in mehreren Filmen auf Händen getragen wird. Aber manche ihrer Figuren haben es faustdick hinter den Ohren: dann schreit und tobt und flucht sie, steckt die Zunge heraus wie ein Bengel, rennt oder prügelt sich gar und lässt sich nichts gefallen, weder vom Liebsten, noch vom Vater oder gar von Fremden. Sie verkörpert einen heute erfolgreichen Frauentyp, nämlich eine Frau, die ihr Licht nicht unter den Scheffel stellt, sich durchzusetzen weiß und dabei ganz selbstverständlich auf weibliche Reize setzt. Bedeutender Unterschied: Vor Jahrzehnten galt für Frauen jeglichen Standes – nicht nur in den Jugo-Filmen – der Heiratsantrag als Happy End.

In den 1930er und frühen 1940er Jahren gehörte Jenny Jugo – neben Zarah Leander und Paula Wessely – zu den bestbezahlten Schauspielerinnen Deutschlands. Bis zu ihrem frühen Abschied aus der Filmwelt 1950 spielte sie in 53 Filmen fast ausnahmslos Haupt- oder Titelrollen; zu den bekanntesten gehören „Allotria“ (1936) und „Unser Fräulein Doktor“ (1940). Von 1931 an drehte die

beliebte Komödiantin mit Regisseur Erich Engel einen Kassenerfolg nach dem nächsten, insgesamt 12 Filme. Sie schützte den Linken und früheren Brechtmitarbeiter vor Verfolgungen durch die NS-Diktatur, indem sie darauf bestand, vorzugsweise mit ihm drehen zu wollen. Dafür nutzten ihr überaus hilfreiche Kontakte: Per Boot pendelte sie beinahe jede Woche von ihrem Haus in Sacrow nach Schwanenwerder, wo bis 1945 die Familie von NS-Propagandaminister Goebbels Hof hielt und Jugo gern gesehener Dauergast war.

### Sammlung Jugo und die Ausstellung

Ende der 1990er Jahre hatte das Filmmuseum Potsdam bei Jenny Jugo angefragt, ob sich Erinnerungsstücke an ihre Filmkarriere erhalten hätten. Die ausbleibende Reaktion legte nahe, dass alles Material wie sooft ein Raub der Zeit geworden war ... Nachdem Jugo am 30. September 2001 in Oberbayern 97-jährig gestorben war, beachteten ihre Erben vor allem kostbare Antiquitäten und Gemälde des französischen Künstlers Maurice Utrillo, hingegen ignorierten sie Koffer und Kartons auf dem Dachboden. Um diesen Schatz bemühte sich das Filmmuseum in den folgenden Jahren.

Im Februar 2006 traf das Material in Potsdam ein: hunderte Fotos, Dokumente, Drehbücher und etwa 170 Kleidungsstücke – Kleider, Mäntel, Hüte, Schuhe, Accessoires ... Die folgende Recherche identifizierte mehr als 40 Filmkostüme. In keiner Textiliensammlung existiert ein vergleichbarer Bestand.

In der Ausstellung werden 100 textile Stücke und Accessoires zu sehen sein, darunter sämtliche Filmkostüme. Nach fünfeinhalb Monaten in Potsdam zieht die Schau im April 2008 für die Sommersaison ins Modemuseum Schloss Meyenburg bei Pritzwalk um, dessen Leiterin, Josephine Edle von Krepl, dem Filmmuseum ihrerseits mit Fachkenntnissen bei der Identifizierung der Materialien zur Seite stand. Die Kooperation des Landesmuseums mit dem Modemuseum in einer Kleinstadt soll Modell für die Ausstrahlung der größeren Museen ins Land Brandenburg hinein sein und wurde gemeinsam mit der Ostdeutschen Sparkassenstiftung des Landes Brandenburg entwickelt.

### Friedrich Schoenfelder kommt zur Eröffnung nach Potsdam

Einer von Jenny Jugos Partnern in ihrem letzten Film „Königskinder“ (1950) war der Berliner Friedrich Schoenfelder. Wem Schoenfelder, geboren 1916, weder von seinen ebenso zahlreichen wie erfolgreichen Auftritten als Grandseigneur in Boulevardtheatern noch aus Film- und Fernsehrollen bekannt sein sollte, der kennt sicher dennoch seine Stimme mit dem kraftvoll-männlichen Timbre: Er lieh sie als Synchronsprecher Stars wie Alec Guinness, Laurence Olivier oder Rex Harrison und leiht sie bis heute u.a. diversen Figuren in Animationsfilmen und Hörbüchern. In dem Käutner-Film spielt Jenny Jugo Prinzessin Ulrike von Brandenburg und Friedrich Schoenfelder ist Prinz Sascha Alexander von Thessalien, ihr Verlobter, der gegen einen Konkurrenten den Kürzeren zieht.

Zur Ausstellungseröffnung wird der Schauspieler von seinen Begegnungen mit einem Star berichten, der Kleider liebte und Menschen zum Lachen brachte.

Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung im Land Brandenburg  
gemeinsam mit der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam und der Sparkasse Prignitz  
Präsentiert von: Kulturradio rbb und der Märkischen Allgemeinen Zeitung

**Filmmuseum Potsdam** Marstall, Breite Str. 1A, 14467 Potsdam, T 0331 27181-0, F 0331 27181-26, [www.filmmuseum-potsdam.de](http://www.filmmuseum-potsdam.de)

F I L M M U S E U M P O T S D A M

filmgeschichte in kleidern

12.10.07 – 30.3.08

AUSSTELLUNG  
UND FILME

Filmmuseum Potsdam

Kulturradio rbb

Märkische Allgemeine